



Natur pur auf dem Rundweg zwischen Langenbochum, Transvaal und Bauernschaft Linde.



Die beiden Reiterinnen kennen sich gut aus: „Die Gegend im Nordwesten heißt Linde, rechts geht es in die Ried“, geben sie Auskunft. Wir falten den Stadtplan zusammen und bedanken uns. Ein leichter Schenkelruck und die gutmütigen Pferde setzen sich wieder in Bewegung. Schnell sind sie mit ihren Reiterinnen zwischen dem mannshohen Mais verschwunden. In breiten Pfützen spiegelt der Herbsthimmel seine weißen Wolken. Ein Krähenschwarm sammelt sich auf dem nahen Feld, das abgemäht auf den Winter wartet. In der Mittagszeit sind wir in Langenbochum aufgebrochen und haben den Ortsteil Richtung Norden verlassen. Längst hat strahlender Sonnenschein den Morgenregen vertrieben, es duftet nach feuchten Wiesen und nassem Laub.

Im Westen hinter dem wogenden Mais jenseits der Recklinghäuser Straße liegen die Häuser von Transvaal. Der kleine, ländlich gelegene Straßenzug zwischen Langenbochum und Marl gehört erst seit der Eingemeindung von 1975 zu Herten. „Vor hundert Jahren war diese Gegend als Bertlicher Heide bekannt“, weiß Claus-Peter Meyer, der dem außergewöhnlichen Ortsnamen auf der Spur war und im Archiv der Stadt Marl nachgeforscht hat. „Ein Bergmann namens Anton Kröger hat 1899 die Genehmigung zum Bauen in der Gegend erhalten und

Verwandte und Bekannte zur Ansiedlung überredet“, hat er recherchiert. „Durch die Ähnlichkeit seines Namens mit dem des Burenpräsidenten Paul Kröger hat die Siedlung ihren heutigen Namen bekommen.“

Im Wäldchen südöstlich der kleinen Siedlung mit dem ungewöhnlichen Namen ist das Blätterdach noch erstaunlich dicht. Auf dem rot geaschten Weg machen wir einem Radfahrer Platz. „Mal langsam, so schnell bin ich auch nicht“, schmunzelt er. Wir finden den schmalen Weg, der jenseits der Polsumer Straße Richtung Norden führt. Dann müssen wir uns entscheiden: Ein verwünschter Pfad führt durch den Wald, ein anderer vorbei an Brombeerhecken das weite Feld entlang. Vier Hundebesitzer haben sich mit ihren tierischen Begleitern am Wiesenrand eingefunden. Sie wollen jeden Sonnenstrahl genießen, den der Herbst zu bieten hat. Tautropfen leuchten im Gras. Links am Weg ruht ein kleines Tannenwäldchen, davor wogt ein Feld mit kniehohen bläulichen Blüten im Wind.

Wem inzwischen der Magen knurrt, folgt dem schmalen Pfad durch die Wiesen und dann der Riedstraße nach Osten bis zum Brunnenhof. Im Kaffeegarten sind die Stühle schon an die Tische gelehnt. Eine Eselin weidet mit ihrem Füllen unter den knorrigen Obstbäumen. Aus der Backstube kommt der Duft von frischem Brot

und für hungrige Spaziergänger wird gebratener Leberkäse als deftiger Snack angeboten. Nördlich der Straße führt der Bauernweg entlang der Maisfelder und über die Kleverbecke. Am kleinen Bächlein leuchten schwarzer Holunder und rote Hagebutten im Gebüsch. In einigen Bauerngärten stehen alte Pumpen.

Wir biegen links in den Linder Weg ein. Am nächsten Gatter werden drei Haflinger zur täglichen Arbeit geholt. Die Pferde auf dem Hof Feuer gehören zum dortigen Therapiezentrum und sind ganz besonders ausgebildet. „Wir bieten Reiten nicht nur als Behindertensport, sondern auch als Teil der Krankengymnastik und Psychotherapie an“, bekommen wir zur Auskunft.

Jenseits des Hofes erstreckt sich dunkles Ackerland bis zu den nächsten Hecken und Baumgruppen. Späte Zugvögel drehen am Himmel eine letzte Runde vor dem Abflug. Schnurgerade führt der Weg auf den Arenbergschen Forst zu.

An der schmalen Kreuzung vor dem Wald biegt ein Kleinwagen in die schmale Straße Richtung Ried ein. Das erste Auto, dem wir unterwegs begegnet sind – es wird bis Herten auch das letzte bleiben. Richtung Norden führt die Langenbochumer Straße. Auf einem Schild vor dem Fachwerkhaus Nr. 46 werden junge Wellensittiche und Meerschweinchen zum Verkauf an-

In Ruhe unterwegs zwischen Transvaal und Marl

# Herbstwege – eine Landpartie mit Abstechern

